

*Essay*  
**Tierhaltung und Fleischkonsum in der Zukunft**  
**- Die ethische Perspektive -**

Schlachten. So wird der Vorgang bezeichnet, dem sich in jeder Sekunde Tiere auf der ganzen Welt ausgeliefert sehen. Während unter Menschen der Vorgang des Schlachtens ein brutales Ermorden aufgrund niederer Beweggründe bedeutet, ist der Massenmord an Tieren gesellschaftsfähig. Niemand würde sich trauen, von der Nützlichkeit des Menschen zu sprechen, denn seine Würde ist laut unseres Grundgesetzes unantastbar. Bei Tieren gibt es hingegen 'Nutztiere' deren Lebenszweck allein darin besteht, für die Menschen Rohstoffe, insbesondere Lebensmittel, bereitzustellen. Allein in Deutschland gibt es im Jahr 2015 beispielsweise 28,1 Millionen Schweine (Destatis 2015), die nur dafür da sind, möglichst produktiv auf die Schlachtung vorbereitet zu werden. Nimmt man andere Tierarten hinzu, wurden im letzten Jahr allein in Deutschland 8,2 Millionen Tonnen (ebd.) Fleisch geschlachtet. Dies geschieht kaum noch in kleinen Metzgereien sondern vielmehr in industriellen Großbetrieben, die auch, wie eine Ware, aus dem Ausland importierte Tiere verwenden.

Dieses Ausmaß zeigt an, wie selbstverständlich Menschen Tiere töten. Es verdeutlicht die Hierarchie zwischen Gattungen, von denen die menschliche ganz oben steht. Doch aus ethischer Perspektive kann diese Macht auch Verantwortung bedeuten: Einerseits die Lebensgrundlagen aller Lebewesen zu schützen und andererseits die Interessen schwächerer Lebewesen zu berücksichtigen:

„Die Tatsache, dass bestimmte Wesen nicht zu unserer Gattung gehören, berechtigt uns nicht, sie auszubeuten, und ebenso die Tatsache, dass andere Lebewesen weniger intelligent sind als wir, nicht, dass ihre Interessen missachtet werden dürfen.“ (Singer 1994, S. 83)

Der Philosoph Peter Singer erschüttert hier die Grundlage des menschlichen Umgangs mit Tieren, denn er zweifelt aus ethischer Sicht die Legitimation der Ausbeutung anderer Gattungen an und spricht ihnen gleichzeitig eigene Interessen zu, die beachtet werden müssen. Demnach dürfte vorerst kein Lebewesen 'Nutztier' heißen und ebenso wenig nur als Rohstoff für die Produktion von Lebensmitteln dienen. Stattdessen müsste man sich Gedanken darüber machen, unter welchen Voraussetzungen es aus menschlicher Perspektive überhaupt noch möglich ist, sich ein Tier zu Nutzen zu machen. Das Ausbeutungsverbot setzt zwar ein Gleichheitspostulat zwischen Gattungen, eröffnet aber die Möglichkeit von Ungleichbehandlungen. Denn nicht jedes Lebewesen empfindet

auf gleiche Art und Weise oder hat überhaupt die Fähigkeit dazu. Wenn Singer also die Berücksichtigung der Interessen von weniger intelligenten Lebewesen fordert, heißt das noch nicht, dass diese Interessen bei allen Gattungen gleich aussehen. Als Grundvoraussetzung für anererkennungswürdige Interessen führt er deshalb die Fähigkeit zu leiden an. Dies ist insofern plausibel, als dass ein empfindungsloses Lebewesen, auch nicht das Interesse hat, von Schmerzen oder Qualen verschont zu bleiben.

Nicht kognitive, sondern emotionale Fähigkeiten rücken nun in den Fokus ethischer Debatten um Tiere. Das Alleinstellungsmerkmal des Menschen, das durch sein hohes Maß an Reflexivität und Kognition im menschlichen Gehirn begründet ist, wird damit aufgehoben. Damit sind zwar weiterhin niedere Lebensformen, wie zum Beispiel Einzeller, von einer ethischen Gleichbehandlung ausgeschlossen. Alle Lebewesen, die jedoch die Voraussetzungen erfüllen, stehen auf einer Stufe mit den Menschen. Bereits bei Darwin lassen sich anhand der Ausdrücke von Tieren Rückschlüsse auf ihre Fähigkeit zu emotionaler Empfindung ziehen. Er erkennt: „Wenn Handlungen aller möglichen Art regelmässig irgend einen Seelenzustand begleiten, so werden sie sofort als ausdrucksgebend erkannt“ (Darwin 1872, S. 358). Derartige Ausdrücke von Seelenzuständen lassen sich beispielsweise bei Hunden, Katzen, Pferden, Wiederkäuern oder Affen feststellen (ebd., S. 117 ff.). Heute ist klar, dass die meisten Tiere, die von Menschen gegessen werden, Schmerz und Leid empfinden können. Aufgrund der bisher beschriebenen ethischen Grundsätze müsste die Schlachtung und der Konsum dieser Tiere gestoppt werden.

Derartige Überlegungen motivieren auch eine zunehmende Zahl von Menschen zu einer veganen oder vegetarischen Ernährung, um sich bewusst gegen den Fleischverzehr zu entscheiden. Dennoch sind die Fleischesser in der Mehrheit und gerade in wirtschaftlich aufstrebenden Ländern wird der Fleischkonsum voraussichtlich weiterhin stark ansteigen. Realistisch betrachtet wird sich die Menschheit auch nicht vom Fleischkonsum verabschieden. Die aufgeführten ethischen Überlegungen sind nämlich eine relativ neue Erscheinung, denn seit Anbeginn des Menschen spielen Tiere eine wichtige Rolle in der Nahrungsmittelversorgung des Menschen.

Deshalb ist „[i]n moralischer Hinsicht [...] vor diesem Hintergrund die Frage, *wie* Tiere getötet werden, gegenüber der Frage, ob die Tötung von Tieren überhaupt zulässig ist, die ungleich drängendere Frage“ (Ach 2013, S. 48; Hervorh. i. Orig.). Karl Schweisfurth, der Geschäftsführer der Herrmannsdorfer Landwerkstätten, hat auf diese Frage eine Antwort. Als Leiter eines Betriebes, der auch Fleisch produziert, spricht er lieber vom Töten als vom Schlachten der Tiere. Der Begriff wirkt 'menschlicher' und fördert eine bewusstere Wahrnehmung des Vorgangs. Während in Großbetrieben das Tier

vollkommen zur Ware wird, können kleinbäuerliche Unternehmen eine direkte Verbindung zu den Tieren aufrecht erhalten. Halten sich diese dann noch an ökologische Kriterien bei der Tierzucht, kann trotz eines wirtschaftlichen Hintergrundes der 'Produktion von Nahrungsmitteln' den betroffenen Tieren ein gesundes und erfülltes Leben gewährt werden, das durch eine schonende und Leid vermeidende Tötung beendet wird. Damit ist zwar nicht Singers ethischer Ansatz erfüllt, doch diese Lösung könnte einen Minimalkonsens darstellen, wenn die Belange der Tiere in irgend einer Weise berücksichtigt werden sollen. Die Realität der Massenproduktion von Fleisch ist noch weit davon entfernt. Man verwendet noch den grässlichen Wortlaut: Schlachten.

### **Literatur:**

- Ach, Johann S. (2013): Tiere in der Lebensmittelproduktion. Welche allgemeinen ethischen Schutzkriterien lassen sich begründen? Münster: Centrum für Bioethik.
- Darwin, Charles (1872): Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei dem Menschen und den Thieren. Stuttgart: Schweizerbart.
- Destatis (2015): Auf einen Blick. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/TiereundtierischeErzeugung/TiereundtierischeErzeugung.html>, aufgerufen am 1.12.2015.
- Singer, Peter (1994): Praktische Ethik. 2., rev. und erw. Aufl. Stuttgart: Reclam.